

Umfragitis

Die Welt rieb sich am 9. November die Augen: Trump ist US-Präsident! „Eleven nine“ könnte die Welt verändern, fast wie „Nine eleven“. Die Wahlprognosen deckten sich ungefähr mit der Treffsicherheit der Trumpschen Antworten auf ausserpolitische Fragen. Die Umfrageergebnisse hatten nichts Gemeinsames mit der Stimmung in der Bevölkerung. Wahl- und Abstimmungsbarometer stehen dennoch hoch im Kurs. Die Medien lieben sie. Das Ziel vor Augen machen die Verantwortlichen der Kampagnen Geld für weitere Inserate und Plakate locker. Aber nicht nur die Medien und ihre Inserateabteilungen haben das Gadget „Umfrage“ entdeckt. Krankenkassen, Internetanbieter und viele andere Dienstleister führen Meinungsumfragen zur Qualitätssicherung durch, oft nur um den Anschein zu erwecken, auf unsere Bedürfnisse einzugehen. Also gebe ich Auskunft oder kreuze fleissig an: ja/nein/vielleicht/weiss nicht. Wie zufrieden bin ich? Antwort bitte auf Skala 1 bis 10? Okay, mir fehlen Vergleiche, also 5 oder 6 oder 7. So hangle ich mich von Frage zu Frage und frage mich, wem das wirklich nützt. Geht es um die Qualität der Dienstleistungen oder bin ich nur ein Werkzeug der Manager, um seine Mitarbeitenden an der kurzen Leine zu führen?

Die Stimmbevölkerung wird durch die Veröffentlichung von Umfrageergebnissen zu Abstimmungen beeinflusst. Die Umfragen zur Masseneinwanderungsinitiative lagen genauso falsch wie die Umfragen zum Brexit. Die USA mit ihrem Meinungsbarometer zur Präsidentenwahl hat dem Fass gar den Boden herausgeschlagen. Wer hat diese Fehlprognose verschuldet? Macht die Bevölkerung falsche Angaben? Schnell ein Kreuzchen da, schnell ein Kreuzchen dort, ohne die Fragen richtig zu lesen? Oder wollten die WutbürgerInnen das politische Establishment täuschen? Der Denktettel wäre gegessen! Nur: die krasse Fehleinschätzung zeigt die Schwäche von repräsentativen Umfragen und deren Überschätzung. Die Medien machen es sich zu einfach, wenn sie sich vorschnell auf Umfrageergebnisse abstützen. Die Korrespondenten in den USA getrauten sich kaum vom Mainstream abzuweichen. Jetzt - nach den Wahlen - wird die grösste Demokratie der Welt mit Besorgnis beobachtet. Diese Wahlen werfen kein gutes Licht auf Umfragen und ihre Ausschachtung. Die Medien müssen die Befindlichkeit der Bevölkerung trotz Umfragen im Auge behalten. Nur so kann auch die Politik näher am Puls politisieren. Einverstanden? Ja/nein/vielleicht/weiss nicht!

21.11.2016, Martina Munz